

Katrina Tuvera: „Die Kollaborateure“

Die Macht und ihre Helfer

Von Katharina Döbler

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 12.08.2025

Es ist dem diesjährigen Gastlandauftritt der Philippinen bei der Frankfurter Buchmesse zu verdanken, dass zum ersten Mal ein Buch der Nationalpreisträgerin des südostasiatischen Archipels auf Deutsch erscheint. Die Autorin erzählt die postkolonial geprägte Geschichte ihres Landes im 20. Jahrhundert am Beispiel eines verhinderten Idealisten und seiner Familie.

Carlos muss ins Krankenhaus, er ist herzkrank und wird nicht mehr lange leben. Es ist die Zeit der Jahrtausendwende, auf den Straßen von Manila wird gegen den korrupten Präsidenten Estrada demonstriert.

Den alten Carlos (und nicht nur ihn) erinnert das Szenario an das Jahr 1986, als der Autokrat Ferdinand Marcos nach heftigen (aber friedlichen) Protesten auf der Straße trotz massiver Repression schließlich ins Ausland fliehen musste.

Carlos, ein hochrangiger Politiker, war einst einer seiner Parteigänger, ein Profiteur und Kollaborateur der Diktatur.

Im Dienst des Diktators

In seinem Krankenhausbett erinnert er sich an seine Kindheit unter der japanischen Besatzung im 2. Weltkrieg, an die an die Unabhängigkeit der Philippinen geknüpften Hoffnungen und seine eigenes Engagement in der Partei der Liberalen. Als Marcos, der politische Aufsteiger, nicht mehr von seiner Partei unterstützt wurde, wechselte auch Carlos unter dem Einfluss seines opportunistischen Freundes Damiano von den Liberalen zu den Nationalisten. Damiano bezahlt seine Karriere bei einem Attentat mit dem Leben.

Katrina Tuvera hat für zwei frühere (nicht ins Deutsche übersetzte) Bücher den philippinischen Nationalen Buchpreis erhalten. Es ist dem diesjährigen Philippinen-Thema der Frankfurter Buchmesse zu verdanken, dass dieses überaus lohnende Buch nun hierzulande erscheint. Es ist für das hiesige Lesepublikum allerdings ein Nachteil, dass die Geschichte der Philippinen darin als in groben

Katrina Tuvera

Die Kollaborateure

Aus dem Philippinischen Englisch
von Jan Karsten

Nachwort von Annette Hug

Wagenbach, Berlin 2025

192 Seiten

22 Euro

Zügen bekannt vorausgesetzt wird. Ein historisch erklärendes Nachwort von Annette Hug hilft da ein wenig weiter.

Vier Perspektiven

Vielleicht hält die Autorin die Fakten aber auch für im Detail irrelevant. Denn sie interessiert sich vor allem dafür, was die Teilhabe an der Macht bedeutet – für die, die sie besitzen, und die, die im weiteren Umkreis davon profitieren.

Sie erzählt davon aus vier verschiedenen Perspektiven: Einmal aus der des todkranken Carlos, der sich an seine verratenen Ideale erinnert; dann aus der seiner Ehefrau Renata, die aus ihrer Kindheit als Kriegswaise einen harten Überlebenswillen entwickelt hat; und schließlich die der nächsten Generation, von Carlos' Tochter Brynn und Damianos Sohn Jacob, die sich mit den Sünden ihrer Eltern herumschlagen. Die beiden jungen Leute haben keinen beruflichen Ehrgeiz entwickelt, sondern auf bescheidene Weise ihr Verhältnis zu Geschichte und Realität ihres Landes zum Lebensthema gemacht: Jacob als Geschichtslehrer und Brynn als Fotografin, die Straßenproteste und Alltagsleben dokumentiert. Wobei Brynn und ihre Mutter in unterschiedlichen Welten zu leben scheinen, privilegiert und rebellisch die Tochter, pragmatisch und ehrgeizig die Mutter.

Archetypen des Opportunismus

Auch wer sich in philippinischer Geschichte und Gegenwart so gut wie gar nicht auskennt, wird in diesem Buch bestimmte Charaktere und Konstellationen sofort wiedererkennen: Den Kollaborateur und seine häusliche Kollaborateurin; die Gewalt, die plötzlich in ein privilegiertes Leben einbricht – und nicht zuletzt das im politischen Betrieb immer leiser werdende Gewissen.